

Die graue Färbung auf den genannten Teilen fehlt fast vollständig wie bei *Ammop. hayi*; die graue Färbung des Oberkopfes mit sehr deutlichem Wein-Schimmer, was die Form in dieser Beziehung *Ammop. hayi* nähert.

Die hellen Fleckchen an den Halsseiten sind fast immer stark rostfarbig.

Wir benennen diese Form nach Herrn P. P. ter Meulen, Agent Consulaire d. Russie in Arabistan.

Dendrocopus minor morgani subsp. nov.

Diese Form des Zwergspechtes wurde von Sarudny in einem Exemplar (♂) im Tale des Flusses Schalil am 23. XII. 1903 erbeutet (Terra Bachtiaara in S.-W.-Persien). Augenscheinlich ist dieser Vogel vollständig gleich mit dem Exemplare (♂), das Mr. H. F. Witherby in Farsistan Sisakht am 30. III. erbeutete. H. F. Witherby führt ihn in „The Ibis“ als *Dendroc. minor* an, ohne denselben subspezifisch zu trennen.

Nichtsdestoweniger nehmen wir hier eine Trennung vor, da jetzt 2 Exemplare vorliegen, und benennen diese Form zu Ehren des berühmten Erforschers der alten Stadt Susa in Arabistan, Herrn de Morgan.

Diese Form läßt sich leicht, wie folgt, charakterisieren: Sie bildet gewißermaßen eine Zwischenform zwischen *Dendrocopus minor* und *danfordi*.

Ein schwarzer Streifen, von den Zügeln ausgehend, umgrenzt den Hinterrand der Ohrgegend, erstreckt sich aber nicht höher (bei *danfordi* wohl, bei *minor* fehlt er). Brust und Bauch sind kaum etwas dunkler als bei *D. minor*. Die Striche auf der Brust sind ebenso zahlreich wie bei *D. minor danfordi*. Flügel 93, Schwanz 64,5, Tarsus 15, Schnabel v. d. Stirn 19,2 mm.

Witherby gibt für den Schnabel seiner Exemplare 19 mm an. Die Schnäbel livländischer Exemplare sind kürzer.

Pleskau, am 7. August 1904.

Über palaearktische Formen.

Von Vikt. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

VIII. *)

Columba palumbus maderensis subsp. nov.

Allgem. Charakter: Färbung durchgängig lebhafter, besonders auffällig ist der schwarze Endfleck auf der Unterseite der Steuerfeder.

*) Cfr. Orn. Jahrb. XV., 1904, Nr. 4, p. 121—124.

♂. Boaventura, 30. I. 04. Graue Kopfpforten merklich dunkler; Rücken, Bürzel und obere Schwanzdecken weit dunkler blaugrau; Mantel, Schulterfedern und Flügeldecken nicht licht graubräunlich, sondern dunkler bräunlichgrau; Sekundarien mit Ausnahme der obersten tief grau, Primarien sehr dunkel graubräunlich; der von den oberen Decken unbedeckte Teil der Steuerfedern mattschwarz (schieferschwarz), Unterseite derselben licht bläulichgrau mit schwarzem, scharf begrenztem Fleck; weinrote Färbung der Unterseite kaum lebhafter, wohl aber die grauen Partien, besonders d. unteren Decken. Flgl. 242 mm.

♀ matter gefärbt, aber noch immer lebhafter als solche der typ. Form.

Typus: ♂. Boaventura, 30. I. 04 (Nr. 5390, Koll. v. Tschusi.)

Terra typ.: Madeira.

Die Madeirensen Ringeltaube bildet eine sehr leicht kenntliche geogr. Form, welche unsere kontinentale an Lebhaftigkeit der Färbung übertrifft, wie das bei verschiedenen Formen Madeiras der Fall ist. Unsere Ringeltaube, ihr gegenüber gehalten, macht den Eindruck von verblaßten Stücken.

Panurus biarmicus occidentalis subsp. nov.

Allgem. Charakter: Färbung weit lebhafter als bei der typ. Form.

♂ ad. Oberkopf dunkler aschgrau. Rücken dunkel zimmtbraun, nach unten zu lichter. Armschwingen und große Flügeldecken mit breiten rostbraunen Außenrändern. Die schwarzen Partien im Flügel weit ausgedehnter und hervortretender. Steuerfedern rostfarbiger. Brustflecken intensiv weinrötlich, Weichen fast so lebhaft wie der Rücken, Flgl. 52, 53, Schn. 82—86 mm.

♀. Seitenanflug lebhafter. Schwarze Flügelpartien ganz auffällig. Flgl. 53, Schn. 85 mm.

Typen: ♂. Venetien, März, 1904 (Nr. 5439 Koll. v. Tschusi).

♀. Verbreitung: Italien (S.-Frankr., Spanien).

Als ich kürzlich eine Sendung aus Italien erhielt, in der sich mehrere Bartmeisen befanden, war mir sofort deren intensives Kolorit aufgefallen und ein daraufhin vorgenommener Vergleich mit einer Reihe ungarischer Stücke aus meiner und v. Chernel's Sammlung bestätigte voll meine Vermutung, daß es sich hier um eine verschiedene Form handelt.

Sturnus vulgaris nobilior (Hume).

E. Hartert bemerkt in seinem trefflichen Werke, „Die Vög. der palaearkt. Fauna“ 2. H., p. 45, bezüglich dieser Form: „Die eigentliche Bruth Heimat ist nicht mit voller Sicherheit bekannt.“ Ich besitze einen von dem verstorbenen M. Noska in Psebai im N.-Kaukasus, den 23. V. 1894 erlegten Star, der in allen Teilen den von Hartert gegebenen Kennzeichen entspricht und der, wie das Erlegungs-Datum annehmen läßt, dort am Brutplatze erlegt wurde.

Apus apus kollibayi Tsch.

Als ich (Orn. Jahrb. XIII. 1902, p. 234) vorgenannte Form auf Grund der mir von Hrn. Rechtsanwält P. R. Kollibay—Neiße gesandten, von ihm auf der Insel Curzola in Dalmatien erlegten Segler beschrieben, sprach ich zum Schlusse die Hoffnung aus, bei der leichten Erkennbarkeit der Form bald weitere Nachrichten über ihre Verbreitung zu erlangen, da nicht anzunehmen war, daß sich ihre Verbreitung nur auf die genannte Insel beschränken sollte.

Einen Segler, der alle Merkmale von *kollibayi* trägt, erhielt ich von Herrn Großmann. Es ist ein ♂ ad. und wurde von ihm am 25. VI. 1903 in Castelnuovo*) erlegt. Nun überraschte mich Hr. Othm. Reiser ganz kürzlich durch Zusage 3er Segler — ♂♀♀ — in Neum (Bez. Metkovic), 6. VI. 1904 erlegt und dem Museum in Sarajevo angehörig, die er als *kollibayi* ansprach. Die 3 Stücke sind sehr interessant, weil sie zum mindesten gerade so dunkel sind wie die typischen Curzolaer; aber nur ein Stück hat auch weiße Kinn-Kehl-Partie, während die beiden anderen, einer selbst beschränkt, der andere sie sehr verdüstert zeigt.

Neum liegt Curzola fast vis-à-vis auf dem Festlande und es könnte fast scheinen, daß es sich bei den Curzolaer weißkehligern Seglern um eine insulare Form handelt, die auf dem benachbarten Festlande wohl die fast schwarze Gesamtfärbung beibehält, in der Kehlfärbung aber hier zum typ. *apus* hinneigt, was man an den Berührungsgrenzen zweier Formen fast stets beobachtet.

Falco vespertinus obscurus subsp. nov.

Allgem. Charakter: Im ganzen dunkler, untere Flügeldecken, Achselfedern und der Bug rauchschwarz.

♂ad. (Tomsk, 6. V. 1894). Unterseite etwas dunkler schieferblau, auffälliger an den Weichen; Oberseite fast so dunkel wie der Oberkopf; Armschwingen nur wenig heller als jene, dagegen die beim typischen Rotfußfalken silbergrauweißen Handschwingen und deren Decken mehr ins Graue ziehend, erstere recht breit, letztere schmal schwärzlichgrau gesäumt und mit einzelnen solchen Flecken. Innerer Flügelbug, Flügeldecken u. Achselfedern rauchschwarz; Innenfahnen der Schwingen schwärzlichgraubraun, statt grau. Flgl. 23, 23,6 cm

Typus: ♂, Tomsk, 6. V. 1894 (Nr. 758, Koll. v. Tschusi).

Verbreitung: West-Sibirien.

*) Auch Herr Kollibay (J. f. O. 1904, p. 493) erhielt aus der gleichen Örtlichkeit mehrere Stücke.

Schon Pallas (Zoogr. Rosso-Asiat. I., p. 335) war es bekannt, daß die unteren Flügeldecken oft sogar schwarz gefärbt sind. Offenbar betraf diese Angabe sibirische Stücke, da ost-, wenigstens mitteleuropäische Rotfußfalken niemals eine so tiefe Färbung besitzen. Auch Radde (Reisen im Süden v. Ost-Sibir., p. 102—103) erwähnt, eines am 23. V. 1859 am mittleren Irkut erlegten ♂, das sich vom südrussischen nur durch die etwas dunkleren unteren Flügeldecken unterscheidet. Die Form ist als solche gut kenntlich.

Eine Fahrt durch einen friesischen Sumpf.

Von **Rich. Baron Snouckaert van Schauburg.**

Wenn man die Karte der niederländischen Provinz Friesland vor sich nimmt, bemerkt man sofort, wie wasserreich diese besonders in ihrem südwestlichen Teile ist. Ein See reicht dort fast bis zum andern, zahlreiche Kanäle und andere Gewässer durchschneiden das Land und gestalten es der Jahreszeit gemäß zu einem wahren Dorado für Bootfahrer und Schlittschuhläufer. Aber auch für den Ornithologen und Jäger ist dies ein hochinteressantes Land. Da der Vogelzug durch Friesland im Frühling schon stark, im Herbst aber ein ganz gewaltiger ist, haben die Einwohner sich seit uralter Zeit auf den Vogelfang verlegt und wird derselbe auf verschiedenste Weise ausgeübt. Wo das Land bewaldet ist, gilt es vornehmlich dem Drosselfang in Dohnen, im Flachlande dem Fange von Wildgänsen und Goldregenpfeifern mittels Schlagnetzen. An der Küste werden vielerorts sogenannte Stellnetze aufgestellt. Diese etwa hundert Meter langen, an Pfählen befestigten Netze stehen auf dem Watt in vertikaler Richtung zu dem Aussendeich und dienen zum Erbeuten von allerhand See- und Strandvögeln. In diesen Vorrichtungen werden zuweilen seltener Arten wie z. B. *Procellaria leucorrhoea* gefangen. Endlich sind noch mehrere sogenannte „Kojen“ vorhanden, wo im Herbst und Winter zahlreiche Enten und Halbenten erbeutet werden.

Die Jagd mit der Flinte gilt hauptsächlich Enten und Bekassinen.

Eine nicht geringfügige Einnahmequelle für die Bewohner des Landes bildet die Eiersuche im Frühjahr, in erster Reihe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Über palaearktische Formen. \(VIII.\) 227-230](#)